

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Der Osterburger. 1891-1892
1891**

5.11.1891 (No. 38)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-999947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-999947)

Der Ofternburger.

Der Ofternburger
erscheint 3 mal in der Woche:
Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt
für die Gemeinde Ofternburg und Umgegend.

Inserate
für die betr. Nummern werden bis
Mittags erbeten.
Die 4gespaltene Zeile kostet 10 Pfg

General-Agentur: Gastwirt Joh. Paradies, Cloppenburgstraße 63.

Nr. 38.

Ofternburg, Donnerstag, den 5. November

1891.

Das Fiasco des Trierer Rodes.

Unter den Schriften, welche die Ausstellung des „heiligen“ Rodes in Trier hervorgerufen hat, verdient u. a. diejenige Erwähnung, welche Friedrich Jaskowski, „katholischer Geistlicher im Regierungsbezirk Trier“, unter dem Titel „Verlauf und Fiasco des Trierer Schauspiels im Jahre 1891“ bei H. Klingebiel in Saarbrücken hat erscheinen lassen. Wir geben nachstehend das Schlusskapitel derselben wieder:

„Wir haben schon bei der Schilderung des Verlaufes des Trierer Schauspiels hier und dort auf die Blamage aufmerksam gemacht, welche dasselbe erlebt hat, und beeilen uns nunmehr das großartige Fiasco dieses Schauspiels der Reihe nach, von seinem Anfang bis zu seinem Ende, in kurzen Zügen dem Leser vor Augen zu führen.“

Die Ultramontanen Deutschlands versammelten sich (1887) in Trier. Keiner von ihnen denkt an den „heiligen“ Rod und wünscht seine Ausstellung. Ein Ausländer muß sich seiner erbarmen und die erste Anregung zur Auf-führung des Trierer Schauspiels geben.

Der Bischof von Trier holt darauf den Rod hervor und findet in ihm ein altes Kleiderbündel, durch und durch mit Schimmel bedeckt, ganz und gar zerfetzt und zerrissen. Um ihm ein einigermaßen anständiges Aussehen zu geben und ihn beim Schauspiel gebrauchen zu können, muß er ihn zuvor mit Spiritus reinigen, seine Löcher flicken und stopfen, seine Fäden mit Summi festleihen und ihm als Stütze einen neuen, handfesten Kittel unterziehen lassen.

Während der Bischof noch mit diesen Vorbereitungen des Schauspiels beschäftigt ist, tritt zu Argenteuil ein gefährlicher Rival und Konkurrent des Trierer Rodes auf die Bühne, auch ein „heiliger, ungenährter und bei der Kreuzigung verloofter“ Rod, und ringt eine Zeit lang mit seinem Nebenbuhler, bis beide zu dem Entschluß kommen, sich gegenseitig als heilig anzuerkennen und rücksichtlich der weiteren Streitfragen jeden bei seinem Glauben zu lassen.

Das Schauspiel wird vom Bischof Korum eröffnet als „ein Freudenfest der ganzen katholischen Kirche“. Vertreter der katholischen Kirche sind die Bischöfe. Ihre Zahl ist über 900, von diesen sind nur zwei bei der Eröffnung des Schauspiels zugegen, es fehlen über 898.

Nach der Eröffnung des Schauspiels beginnen die Wallfahrten der Pilger. Trotzdem das Reisen seit 1844 durch die Eisenbahnen außerordentlich erleichtert und die Bevölkerung seitdem enorm gewachsen ist, kommen nicht mehr Pilger nach Trier, als damals. Das Interesse für den „heiligen“ Rod hat bedeutend nachgelassen.

Die Pilger gehören mit geringen Ausnahmen der Trierer Diözese und den benachbarten Provinzen an. Das

Trierer Schauspiel besitzt nicht einmal eine Anziehungskraft, wie das Oberammergauer Passionspiel, es steht in dieser Hinsicht ungefähr mit der Eßernacher Springprozession auf gleicher Stufe.

Die Pilger gehören weiter wieder mit geringen Ausnahmen den allerniedrigsten Ständen an, sie rekrutieren sich fast ausschließlich aus Landleuten, Arbeitern und Dienstboten.

Selbst die katholischen Bischöfe ignorieren das Schauspiel. Von den deutschen Bischöfen kommt nur die Hälfte nach Trier, von den übrigen Bischöfen Europas, deren Zahl über 500, erscheinen nicht einmal zehn zur Verehrung des „heiligen“ Rodes.

Von unserem Kaiserhause kommt während der ganzen Aufführung des Schauspiels kein einziger nach Trier, die regierenden Fürsten Deutschlands, selbst die katholischen, bleiben alle ohne Ausnahme fort. Auch die preussische Regierung sendet während des ganzen Schauspiels keinen einzigen Vertreter nach Trier.

Der Hauptzweck des Schauspiels, Verehrung des „heiligen“ Rodes, wird nicht erreicht, weil dem einzelnen Pilger nur ein Aufenthalt von 1—1½ Sekunden vor dem „heiligen“ Rod gelassen wird, welcher Augenblick gerade hinreichend ist, um den Rosenkranz oder einen andern Gegenstand an den Rod anrühren zu lassen.

Kranke werden während des Schauspiels zur Berührung des „heiligen“ Rodes zugelassen, weil man in Trier der falschen Ansicht ist, das dort vorhandene Kleiderbündel sei außer dem ungenährten Rod auch noch der Mantel Christi, den das kranke Weib im Evangelium berührt hat, aber die Kranken ziehen wieder ebenso krank, wie sie gekommen, von dannen.

Nur ein verschwindender Bruchteil dieser Kranken bildet sich ein oder hat es der Aufregung zuzuschreiben, daß eine Besserung in ihrem Zustande eingetreten. Die ultramontane Presse schreibt in Folge dessen Wunder und verlangt vom Bischof, die Wunder unter Zugrundelegung von ärztlichen Zeugnissen über den Zustand der Kranken vor und nach der Berührung des Rodes kirchlich untersuchen zu lassen.

Eine Reihe von Unglücksfällen — Todesfällen und Beinbrüchen — begleitet das Trierer Schauspiel und wirkt auf dasselbe einen dunklen Schatten. Keinen einzigen dieser Unglücksfälle versucht man durch den „heiligen“ Rod zu redressieren. Das Vertrauen auf die Wunderkraft, auf die Heilkraft des „heiligen“ Rodes scheint selbst bei den Trierern kein festes zu sein.

Die Trierer Geschäftswelt will das langentbehrte Schauspiel geschäftlich ausnützen, verspricht sich goldene

Berge und stürzt sich in gewagte Spekulationen, allein bald sieht man sich gründlich getäuscht, denn die Wölfer, die nach Trier kommen, haben, nachdem sie Dom und Papst bedacht, kein Geld; das Schauspiel, von dem viele einen materiellen Segen hofften, wird für viele zum wirtschaftlichen Ruin.

Nur einen Erfolg scheint das Trierer Schauspiel zu haben. Die Schatullen für den reichen Trierer Dom und für den armen „heiligen Vater“ sind gefüllt; allein da dies Opfergeld zum großen Teil von Armen und Notleidenden gespendet, so ist dieser pekuniäre Gewinn kein Erfolg, sondern eine Niederlage in moralischer Hinsicht.

Das Trierer Schauspiel vom Jahre 1891 hat somit von seinem Anfang bis zu seinem Ende glänzend Fiasco gemacht.“

Politische Hundschau.

Berlin, 4. November.

— In einer Versammlung des deutsch-sozialen Vereines Berlin Süden ist folgende Erklärung beschlossen worden:

„Die am 29. Oktober cr. im Louisestädtychen Konzerthause abgehaltene Versammlung von über Berliner Bürgern (deutsch-soz. Verein) spricht ihre Freude aus zu dem Erlasse Sr. Majestät des Kaisers über die Sittlichkeitszustände Berlins und die Mißstände, welche sich bei den gerichtlichen Verhandlungen über den Fall Heinze ergeben haben.“

Die Versammelten versprechen, dem Rufe des Kaisers an der Abhilfe solcher Mißstände mitzuarbeiten, nach Kräften Folge zu leisten. Sie erklärten aber, daß sie eine wirkliche Auskehr ohne ernste gewissenhafte Einkehr der führenden Schichten der Gesellschaft bei sich selbst für eine einseitige unzureichende Maßregel halten. Sie sind der Meinung, daß den tieferliegenden Ursachen des sittlichen Niederganges nachzuforschen ist und daß nur dann eine gründliche Abhilfe zu erhoffen ist, wenn die führenden Stände des Volks sich ihrer ersten Verantwortlichkeit im vollsten Maße bewußt werden, wenn das Recht im öffentlichen Leben in strengster Weise geführt wird!“

— Für die Verhandlungen des Deutschen Landwirtschaftsrats Anfang des Jahres 1892 sind folgende Gegenstände in Aussicht genommen: 1) Maßnahmen zur Bekämpfung der aus der Spekulation in landwirtschaftlichen Produkten hervorgehenden Mißstände. 2) Herbeiführung einheitlicher Preisnotirungen für Getreide und Vieh (bezügl. des letzteren Punktes: Notirung nach Lebendgewicht). 3) Maßnahmen zur Gewinnung einer sicheren und umfangreicheren Kenntniß des Einflusses der verschie-

Kleinstädtisch.

Novelle von Carl Cassau.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ganz Seeberg regte sich; wer Geld und Gelegenheit hatte, zog den Gebirgsgegenden zu, denn das Wetter war so außerordentlich milde, daß sich die Epidemie rasend schnell nach Seeberg verbreitete.

Heute war Arthur recht froh aufgestanden; er hatte von Helene geträumt, wie sie mit Rosen geschmückt an seiner Seite vor dem Altare stand. Eben wurde draußen Korn verladen, als eine bekannte Stimme rief:

„Guten Morgen, Herr Webster!“

Es war Herr Sekretär Fink.

„Woher des Weges?“

„Von Bergheim!“

„Wie stehts mit der Cholera?“

„Hat mächtig ausgeräumt!“

„Wie gehts Tante Webster?“

„Ist mit Marie zu Verwandten in die Berge gegen Süden gezogen!“

„Und Oswald?“

„Ist gesund! Aber auf Schloß Berg ist die Krankheit eingelehrt!“

„Die Baronin?“

„Ist bereits mit dem Kinde fort! Dieses Schloß Berg giebt uns stets etwas zu raten auf! Zuerst hatte es gar keine Herrin, und nun gar zwei, die sich merkwürdigerweise sehr gut vertragen!“

„Und Helene?“

„Liegt krank! Ich hatte immer geglaubt, daß aus Ihnen ein Paar —“

Bewundert starrte er Arthur an, der ihn ins Komptoir hineinwinkte, wo er sich schnell umkleidete und das Notwendigste zur Reise in einen Handkoffer packte.

„Was beabsichtigen Sie, Freund?“

„Sie sagen es ja; sie ist krank, liegt vielleicht ver-laffen, und ich sollte nicht da sein? — Nein, nein! — Althoff, Sie vertreten mich ganz und gar; in eiligen Dingen telegraphieren Sie! Ich hab's eilig!“

Nun verstand Herr Fink.

„Vielleicht“, dachte er, „war das der klügste Streich, den Du je gemacht, Fink!“

Arthur war aber schon auf dem Wege zur Post.

6. Kapitel.

Verstanden und gefunden.

Die Abendpost fuhr unter einem matten Hornstoß des Postillons in Bergheim ein, als Arthur mit alter Beweglichkeit aus dem Koupee sprang. Fast war kein Licht mehr im Orte zu sehen, Alles war dunkel.

Vor der „Sonne“ stand die lange Gestalt des schlaftrigen Hausknechtes.

„Wo ist Herr Muffert?“

„Tot!“

„Und die Madame?“

„Auch tot, Alles tot!“

„Wer ist jetzt Besitzer der „Sonne“?“

„Niemand als ich, und ich bin so müde, daß sie — mich auch bald fortschleppen werden!“

Arthur schauberte.

„Ja, wir haben Niemanden mehr, der begraben will! Auf den Schubkarren und dann bei dunkler Nacht ins Grab, so wird's heute praktiziert, Herr!“

Arthur war schon die menschenleere Gasse hinunter. In Oswalds Laden war noch Licht. Oswald öffnete:

„Barmherziger Gott! Du hier, Arthur?“

„Wie steht's auf Schloß Berg?“

„Schlecht, armer Junge; das Gesinde ist fortge-laufen; sie ist mit der Birkenhörte allein!“

„Gute Nacht, Oswald!“

„Wohin, Freund, wohin?“

„Wohin mich die Pflicht ruft!“

Und er war fort. Oswald aber schüttelte den Kopf.

„Was sie wohl an diesem Manne anzusehen hat?“

Mama ließ 'mal durchblicken, daß ihre Charaktere zu verschieden seien! Na! So bei Nacht und Nebel davon laufen, um eine Person mit ansteckender Krankheit zu pflegen, das ist doch Charakter, oder ist es Wahnsinn? Er soll die Kleinstädterei verspottet haben? — Dieses ist echt kleinstädtisch!“ Er schlug die Thüre zu, während Arthur's Schritte auf der Brücke verhallten. Dieser Schritt durch den entlaubten Forst.

„Ein Bild Deines Lebens!“ dachte er.

Deutlich stand Arthur nun die Scene vor Augen, als er Helene im Arme hielt und den Jägerjürgen bedrohte. Ach, jetzt verstand er Alles! Nun wußte sie auch, daß sie für ihn verloren war, denn wie konnte er sie nochmals um ihre Hand bitten, nachdem er durch die Nichtswürdigkeit seines Bankiers ein Krämer ge-

benen künstlichen Futtermittel, ihrer Bestandteile und bezw. ihrer Fälschungen auf den Gesundheitszustand der Tiere. 4) Maßregeln zur Bekämpfung der Viehseuchen, insbesondere des Rotlaufes, der Tuberkulose, der Maul- u. Klauen-seuche, in Verbindung damit: Organisation des Seuchennachrichtendienstes. 5) Viehvericherungswesen: Schlachtviehvericherung; Versicherung mit Bezug auf bestimmte Seuchen; Frage der Zwangsviehvericherung. 6) Fortsetzung der Beratung über Heimstättengesetzgebung und Abänderung des Unterstüßungswohnitzgesetzes auf Grund der von den landwirtschaftlichen Centralvereinen erstatteten Gutachten.

Die hohen Kohlenpreise finden eine grelle Beleuchtung in den enormen Dividenden, welche in den neuesten Abzählungen der größeren Kohlenbergwerks-Aktien-Gesellschaften in letzterer Zeit bekannt gegeben wurden. Es liegen von 10 solcher Gesellschaften in den verschiedenen Kohlenrevieren des preussischen Staates die Geschäftsergebnisse für das vorige Jahr vor. Diese Gesellschaften repräsentieren zusammen ein Aktienkapital von 1345 Millionen Mark und konnten eine durchschnittliche Dividende von 26 pCt. gewähren. Darunter hatte die höchste Dividende Annaberg mit 80 pCt. die niedrigste Gelsenkirchen mit 12 pCt., es folgen in der Abstufung von oben der Essener Bergwerksverein „König Wilhelm“ mit Dividenden von 25 bis 30 pCt., die Magdeburger Bergwerks-Aktien-Gesellschaft mit 25 1/2 pCt. „Pluto“ mit 25 pCt., „Consolidation“ mit 21 pCt., Kölner Bergwerksverein und Harpener mit 20 pCt. 2c.

Das Programm des interparlamentarischen Friedenskongresses in Rom ist wie folgt festgesetzt worden: am 8. d. M. fand die Eröffnung der Konferenz auf dem Kapitol statt; am Abend ist Brunkvorstellung im Theater, am 4. und 7. ist Empfang der Teilnehmer an der Konferenz in der Deputirtenkammer; am 5. veranstaltet der Fürst Odescalchi, am 6. der Bürgermeister eine Abendunterhaltung zu Ehren der Konferenz; am 8. werden die Wahlen vorgenommen und findet Empfang auf dem Capitol statt. An jedem Tage tritt die Konferenz zu einer Sitzung zusammen. Außer den angeführten Festlichkeiten ist die Beleuchtung des Forums und ein Ausflug nach Neapel und Pompeji in Aussicht genommen.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, plant die russische Regierung ein Gesetz, durch welches den Söhnen deutscher Kolonisten die sich zur Ableistung ihrer Militärpflicht nach Deutschland begeben, die Rückkehr nach Rußland untersagt werden soll. Man läßt sich bei dieser Absicht von der Auffassung leiten, daß der Aufenthalt solcher junger Leute in Bodozien, Wolhynien und den angrenzenden südwestlichen und westlichen Gouvernements eine Gefahr für den Staat bedeute, da dieselben im Kriegsfall durch ihre Sprach- und Ortskenntnis, sowie durch ihre militärische Schulung den feindlichen Armeen wirksame Unterstützung leisten könnten.

Der Ruffenrummel scheint selbst in den französischen Regierungskreisen in Mißkredit zu geraten! Im Bureau des Pariser Gemeinderats wurde am Sonnabend die Frage erörtert, ob man die russischen Seeleute nach Paris einladen sollte. Es machte sich die Meinung geltend, daß die Initiative zu einer Einladung von der Regierung aus gehen müsse. Der „Intransigent“ sagt, der Deputierte für Paris, Lesenne, habe die Absicht gehabt, in der Kammer den Vorschlag zur Bewilligung eines außerordentlichen Credits von 500 000 Frs. für Bewirtung der russischen Seeleute einzubringen, doch müsse bei der Regierung wegen der Bewilligung vorher angefragt werden. Lesenne habe der Reihe nach die Minister Ribot, Konstant, Freycinet aufgesucht. Der Conseilpräsident habe geantwortet: „Sind Sie noch nicht bald mit Ihren Manifestationen fertig? Ich habe genug davon und werde Ihrem Antrag entgegen sein. Die Wähler des 17. Arrondissement verammelten sich am Abend, hörten Lesenne an und protestierten gegen die Stellungnahme

worden! Aber zeigen wollte er ihr, daß er ein Herz und Charakter besaß. Aus den Flammen hatte er sie gerettet und — keinen Dank erhalten. O, das war bitter! Und nun? — Nun wollte er sie pflegen, wie ein Bruder, so liebevoll wie eine Mutter, so sorgsam, wie ein Liebender, so hingebend! Hatte er sie dann gerettet, so mochte sie später mit Beschämung erfahren, wer sie dem Tode entriß! O, er mußte es sich ansehen; sein Schiff war gestrandet; er liebte diejenige, die ihn verachtet hatte!

Unwillig auf sich selbst, schritt er schneller dahin, bis dunkle Massen vor ihm auftauchten: Schloß Berg. Er wußte ja Bescheid und ging nach dem Pavillon. Wichtig, da war Licht. Er durchschritt mehrere Zimmer, bis er in das Schlafgemach kam. In einem Himmelbette mit grünseidenen Vorhängen lag eine Kranke; sein Herz sagte ihm, daß es Helene sei. Im Lehnstuhl vor dem Bette lag eine Frau im Schlafe, die nun verführt aufwachte:

„Wer sind Sie?“
„Ich? — Ich bin ein Verwandter der Baronin! Ich will sie pflegen!“

„Sie? die Krankheit ist ansteckend!“
„Ich fürchte mich nicht!“

„Ich auch nicht! Sie sagen freilich, ich hätte den Baron verlockt, es ist aber nicht wahr, Herr! Die Wirkendörte ist schuldlos an Allem! Fräulein weiß das und hat mir wohlgethan! Das Gefinde ist davongelaufen, aber die Wirkendörte hat ausgehalten! Vier Nächte kämpfte ich gegen den Schlaf! Da, Herr, steht

der Regierung. Der „Intransigent“ kündigt andere Protestversammlungen an.

Bulgarien. Die Reise des Prinzen Ferdinand hat durch die starken Schneefälle, die im ganzen Lande stattgefunden haben, keine Unterbrechung erfahren, derselbe ist am Freitag in Rustendil eingetroffen und am Sonntag nach Sofia zurückgekehrt. Der Schneefall, welcher nunmehr in Sofia aufgehört hat, dauerte während des Sonntagsvormittags in der Provinz noch fort. Der Orientexpress fand den Paß bei Dragoman verweht und kehrte nach Sofia zurück, da zwischen Silvizza und Dragoman der Schnee 10 Mtr. hoch lag. Die Bahnverbindung von Sofia nach Konstantinopel, die unterbrochen war, ist wiederhergestellt, während die Verbindung nach Europa noch unterbrochen ist.

Handels- und Gewerbe-Interessen.

Zur Hebung des Kleingewerbes.

Es muß unbedingt anerkannt werden, daß sich infolge der Konkurrenz der Großindustrie das Kleingewerbe vielfach in einer bedrängten Lage befindet, gleichzeitig muß aber auch hervorgehoben werden, daß die Gewerbetreibenden und Handwerker, wenn sie die Hebel an der rechten Stelle ansetzen neben der Konkurrenz der Großindustrie doch bestehen, ja sogar recht befriedigende Fortschritte machen können.

Zunächst ist nötig, daß kein Unternehmer oder Unternehmungslustiger des Kleingewerbes sich von einem verzagten kleinlichen Geiste beherrschen läßt, sondern sein Haupt erhebt, den Dingen wie sie sind in die Augen sieht und daraus zu lernen sucht.

Er wird da zunächst die Beobachtung machen, daß neben der Großindustrie immer noch Raum für ihn bleiben muß, und daß die Maschine die Hand nie ganz entbehrlieh machen, ja, bei der Herstellung gewisser schwieriger oder künstlerischer Arbeiten niemals etwas ordentliches leisten können wird.

Dann muß aber auch jeder Unternehmer des Kleingewerbes daran denken, daß er sich in vieler Hinsicht ähnliche Vorteile wie der Großindustrie zu Nutzen machen kann. Es hat dies hauptsächlich dadurch zu geschehen, daß er zur raschen und billigeren Herstellung gewisser zu seinem Zwecke gehörigen Arbeiten sich auch der Maschinen und ähnlicher Hilfsmittel wie die Großindustrie bedient und sich öfter danach umsieht, wo er solche Hilfsmittel erlangen kann.

Die Maschinenbauer und Mechaniker beschäftigen sich ja gerade auch vielfach mit der Herstellung kleinerer nicht allzu kostspieligen Maschinen, auch werden solche gern auf Abzahlung verkauft, und wenn die Anschaffung einer derartigen Maschine einen kleinen Gewerbetreibenden auf viel leicht auch ein Jahr ein schweres Opfer auferlegt, so bringt dieselbe es doch später hundertfach ein.

Ferner muß auch der kleine Geschäftsmann ganz gehörig die Vorteile, welche ihm die Großindustrie bietet insofern wahrnehmen, als er die für seinen Bedarf von der Großindustrie vorgearbeiteten Artikel von derselben bezieht und sich so wenig als möglich mit der schlecht lohnenden Vorarbeit plagt.

Die Großindustrie arbeitet in dieser Richtung den meisten anderen Gewerben in die Hände und jeder strebsame und auf sein Vorwärtkommen bedachte Handwerker muß solche Vorteile, die ihm die Großindustrie schafft, geschickt ausnutzen, sich auch, so oft sich Gelegenheit dazu bietet, danach umsehen, ob er nicht noch mehr dergleichen Vorteile wahrnehmen kann.

Außerdem muß sich der Gewerbetreibende und Handwerker sei es in der Hauptsache oder sei es als Nebengeschäft, aber auch ganz nach Art der Großindustrie, auf Spezialitäten legen, muß an einer gewissen Leistung etwas hervorragendes in Bezug auf Qualität oder Billigkeit zeigen und dadurch bedeutenden Absatz zu erzielen suchen. Gelingt ihm dies, so wird er ein ausgezeichnetes Fortkommen finden, ja, in vielen Fällen sich sogar zum Großindustriellen allmählich emporarbeiten können.

die Medizin, da das Eiswasser! Jetzt gehe ich schlafen, Herr!“

„Schlaf nur!“

Sie ging schwerfällig, schleppend.

Arthur schlug nun behend die Vorhänge auseinander. Da lag sie, das Gesicht fieberhaft gerötet. Er fürchtete sich nicht, er trocknete ihr den Schweiß ab, er gab ihr die Medizin und viel Eiswasser — nach amerikanischer Weise — er war sorgsam wie eine Wärterin. Arthur war nicht streng religiös erzogen; er hatte schon manchen Tag seinen Gott vergessen; an diesem Bette lernte er beten, lernte er gemäßigter über Gott und Religion denken.

„Wenn Du sie mir erhältst, lieber Gott,“ murmelte seine Lippen, so will ich mein Leben lang an Dich und Deine Güte glauben!“

Nach zwei Tagen trug man auch schon die Wirkendörte als Leiche weg, mit Helene aber besserte es sich zusehends. Bei der Frau des Wächters holte sich Arthur ein wenig Milch und Brot, dabei that er seine Krankenpflege unermüdet und ohne Murren.

St hörte er ihren Phantasien zu.

„Ich habe dieses Glück nicht verdient! In meinem Stolz habe ich das edelste Herz von mir gestossen! Hat er mich nicht kühl aus dem Feuer errettet! Und wie fleißig er jetzt um seinen Lebensunterhalt arbeitet! Auch ist er ja in Seeberg geblieben und nicht wieder als Abenteurer nach drüben gezogen! O, Arthur, Arthur, wenn Du wüßtest!“

ten können. Doch soll er dies nur vorsichtig unternehmen und sich durch ausgezeichnete Erfolge in seinem Fache und in seinem Kreise nicht dazu verleiten lassen, etwa ein Unternehmen anzufangen, welches seine geistigen und finanziellen Kräfte übersteigt.

Unbedingt nötig ist übrigens dem Gewerbetreibenden und Handwerker, sobald er zum selbständigen Beruf schreitet, auch einiges Kapital. Der Kleinbetrieb kann sich in dieser Hinsicht ja allerdings mit wenig Mitteln schon einigermaßen behelfen, aber dieser Umstand darf nicht dazu führen, daß das Unternehmen mit zu geringem Betriebskapitale oder gar mit keinem begonnen wird. Denn für den kleinen Unternehmer ist im Anfange ein solider Kredit schwer zu erreichen, und wenn er gleich bei Beginn seines Geschäftes borgen will, so muß er, weil der Lieferant dem Anfänger gegenüber in Sorge wegen der Bezahlung ist, entweder teure Preise zahlen oder erhält schlechte Waare. Gewerbetreibende und Handwerker kommen also von vornherein auf eine schiefe Ebene, wenn sie nicht einiges Betriebskapital in den Händen haben und sich die Vorteile des Barverkaufs oder eines soliden Kredits zu eigen machen können. Über die Art und Weise, wie sich kleine Unternehmer Geld oder Kreditmittel verschaffen können, werden wir später eine Abhandlung liefern.

Aus dem Großherzogtum und den Nachbarstaaten.

Osternburg, den 4. November 1891.

§ Vom Hofe. S. H. Herzog Georg ist nach dreiwöchentlicher Abwesenheit auch wieder in Oldenburg eingetroffen.

† Dienstveränderungen. S. R. H. der Großherzog haben geruht: dem Landdechanten Pfarrer D. Wulf in Lastrup den Titel Kirchenrat zu verleihen, dem Oberamtsrichter Bödeker zu Oberstein, nachdem derselbe mit dem 1. Januar 1892 zum Landrichter beim königlich preussischen Landgericht Saarbrücken unter Verleihung des Charakters als Landgerichtsrat ernannt worden, mit dem gedachten Tage die Entlassung aus dem Oldenburgischen Staatsdienste zu bewilligen, und die provisorischen Stations-Assistenten Thieden und Lux vom 1. November d. J. an zu Stations-Assistenten zu ernennen. Der Postsekretär Bäß ist von Osnabrück nach Oldenburg versetzt. Der Postamtwärter Frerichs in Hooftel ist als Postverwalter angestellt. Der Haltestellen-Auffeher Vogelsang in Hüntlofen zum Postagenten angenommen.

† Bremer Stadt-Theater. In dem Bremer Stadt-Theater wird der Kammerfänger May Alvary am Freitag im Tannhäuser die Titelrolle spielen. Ueber das Gastspiel des Kammerfängers Herrn May Alvary als Tannhäuser am Hoftheater in München schreiben die „Münchener Neuesten Nachrichten“: Gestern, am Todestage Richard Wagners, brachte die Hofbühne eines der erhabenen Werke des verewigten Meisters, seinen unverblüchten „Tannhäuser“ zur Aufführung. Die Darstellung gewann besonders künstlerisches Interesse, da die Wiedergabe der Titelrolle in den Händen May Alvarys lag, der von unserem kunstsinigen Publikum schon gelegentlich seiner vorjährigen zwei Gastspiele in ebenso hervorragender wie verdienter Weise gefeiert worden war. Alvary ist ein Künstler echter Art. Die ernste, bedeutende Verwendung jener außergewöhnlichen Vereinigung von künstlerischen Mitteln, die seine Individualität zu einer so hervorragenden macht, von der hellen, so ungemein ausdrucksfähigen und ausdauernden wirklichen Tenorstimme bis zu jeder einzelnen Bewegung und Haltung seiner schönen Bühnenscheinung, ist bei unseren Kunstfreunden noch in lebhafter Erinnerung gewesen. Das gebrängt volle Haus hat dieses bewiesen. Speziell den „Tannhäuser“ hatte der Künstler bei seinen vorjährigen Gastspielen hier schon viermal zur Darstellung gebracht und mit seiner Auffassung und Wiedergabe ganz außergewöhnlichen Eindruck hervorgebracht. Sie gipfelt in

Er hörte mit Beben und faßte neue Hoffnung auf eine Sinnesänderung des Mädchens.

Durch die Frau des Wächters ließ er nun auch Oswald Nachricht geben, wie es auf Schloß Berg stand. Die Vorboten des Winters stellten sich ein, der erste Schnee und scharfe Kälte, und der böse Geist der Krankheit war wie weggeblasen. Nun kehrten auch die Kantarin und Marie heim. Bei Arthur's Botschaft fuhrten sie mit dem Doktor hinaus nach Schloß Berg. Mit Arthur's Kräften war es eben zu Ende.

„Oswald, Tante, Kousine,“ stammelte er, habe sie gerettet; pflegt sie gut! Ich muß — schlafen!“

Dabei sank er leblos zusammen. Der Doktor aber fing in auf.

„Beruhigen Sie sich, meine Damen, keine Cholera, nur Aufstoß von Nervenstieber! Hinüber mit ihm in's Schloß!“

Das geschah denselben Tag.

Der treue Althoff kam, um seinen Prinzipal zu sprechen, aber der Kranke kannte Niemanden. Sieben Tage lang rangen Tod und Leben um die kräftige Natur, aber das Leben behielt schließlich die Oberhand. Helene, kaum genesen, ließ es sich nicht nehmen, oft seine Hand haltend, am Bette zu sitzen und die Puls schläge zu zählen. Marie und die Kantarin sahen Alles, sagten aber kein Wort, da sie die Eigenart Helene's nun genugsam erkannten. Wenn der Kranke phantasierte, beugte sie sich zu ihm nieder, um zu lauschen, was er sagte.

(Schluß folgt.)

der Verjüngung der einst in Niemann verkörperten mächtigen Heldengestalt des „Tannhäuser“ und ist damals auch an dieser Stelle sympathisch begrüßt worden.

Schieß. Ein an der Ecke der Roonstraße und Lindenallee gelegenes, neuerbautes Haus, das noch unbewohnt ist, hat eine ziemlich bedeutende Neigung nach Osten erhalten. Die Neigung ist augenscheinlich und jedenfalls auf schlechten Baugrund zurückzuführen.

Besitzwechsel. Der Klempnermeister Ahlers hat das augenblicklich von Herrn Kaufmann Theodor Meyer bewohnte, Schüttingstraße Nr. 15 belegene Haus für die Summe von 27 000 Mk. käuflich erworben.

Obstbau. In letzter Zeit fanden in verschiedenen Bezirken unseres Landes Obstausstellungen statt, auf welchen die für die betreffenden Gegenden geeigneten Sorten an Birnen und Äpfeln bestimmt wurden. Die Anregung dazu ging von dem Obst- und Gartenbauverein aus, der in den letzten Jahren sehr für Hebung des Obstbaues eingetreten ist. Auf seine Veranlassung werden nun auch in geeigneten Wirtschaften Platane ausgehängt werden, die neben der Aufführung der für die Kreise besten Obstsorten den Gartenbesitzern auch die für den Obstbau wichtigsten Regeln mitteilen sollen. Hoffentlich gelingt es solchen anerkanntswerten Bestrebungen, in nicht allzu ferner Zeit den Obstbau unseres Herzogtums auf eine Stufe zu heben, daß er für die Landleute eine gute Einnahmequelle bedeute.

Die Influenza scheint sich wieder immer mehr und mehr in unserer Stadt auszubreiten. Das Wetter ist augenblicklich auch gerade darnach angethan, einer solchen Krankheit Vorschub zu leisten.

Straßenpflasterung. Der nach dem Evertsholz zu belegene Teil der Roonstraße wird, im Gegersatz zu den umliegenden Straßen, statt mit Kopfsteinen, mit Grand-Pflaster versehen. Es soll dies wohl ein Versuch sein, der sich an dieser Stelle, die von schwerem Fuhrwerk wenig benutzt wird, vielleicht bewährt.

Ein bisher dem Herrn Architekten Spies gehöriger an der Bahnhofstraße gelegener Stall ist vor einiger Zeit durch Kauf in den Besitz des Herrn Rechtsanwalts Müller übergegangen, welcher den Stall jetzt abbrechen und an dessen Stelle einen Garten anlegen läßt. Jedenfalls wird hierdurch die Bahnhofstraße um ein Bedeutendes verschönert.

Osternburg. Für einen erkrankten Lehrer wird bis auf weiteres Herr Vakanzlehrer Stolle (aus Tungen) an unserer Schule thätig sein. — Trotzdem sich in dem vor einigen Jahren neuerbauten Neben Schulgebäude eine kleine Nebenlehrerwohnung befindet, mußte Herr Stolle sich doch anderweitig Kost und Logis suchen, da der erwähnte Wohnraum noch nicht eingerichtet ist.

Ausverdingung. Am nächsten Sonnabend, nachmittags 3 Uhr soll die Ueberhandlung des von der Cloppenburgener Chaussee in das Osternburger Moor führenden Gemeinheitsweges (bei Bucks Hause) an Ort und Stelle ausverdingen werden.

Delmenhorst. Der Stadtrat beschloß die Neupflasterung verschiedener Hauptstraßen mit Kopfsteinen. Die Kosten dieser Pflasterung belaufen sich auf 70 000 Mark.

Halsbeck, 2. Novbr. In der verfloffenen Woche hat hier ein Händler aus Westfalen mehrere Büsche gekauft, darunter auch den diesseits der Ivenbrücke. Außer diesen werden in nächster Zeit die Waldungen um das Dorf abgeholzt werden. Obgleich das Holz nur als Grubenholz verwendet werden kann, soll, so schreibt der „Ammerl.“ der Preis außerordentlich hoch sein. Unser Dorf verliert leider nicht nur seinen Hauptschmuck, sondern auch seinen Schutz gegen die über die unabsehbare Heide wehenden Nordwestwinde. Es wird ungemeinlich werden hier und das Herz des Naturfreundes wird sich mit Trauer erfüllen, wenn er die schönen Wälder unter der erbarmungslosen Axt sinken sieht. Möchte man doch nicht das Anpflanzen vergessen, sonst wird Halsbeck bald ein nacktes Heidedorf.

Varel. Der „Gem.“ berichtet: Der Buchhalter M. einer hiesigen Weinhandlung, der in der kurzen Zeit von zwei Monaten, während der er hier in Stellung war, etwa 500 Mk. veruntreut hat, ist verhaftet worden. — Ein Hilfsbriefträger von Jaderberg, welcher der Unterschlagung mehrerer Briefe beschuldigt wird, wurde verhaftet.

Schwurgericht.

Oldenburger, Nov. 1891.

1. Sitzung, morgens 10. Der Vorsitzende, Herr Oberlandesgerichtsrat Tenge, eröffnet die Sitzung. Beisitzende Richter: die Herren Landgerichtsrat Ritz und Landgerichtsassessor Graepel. Staatsanwalt: Herr Oberstaatsanwalt Huber. Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Krahnstöver. Gerichtsschreiber: Herr Accessist Wähling. — Zur Verhandlung kommt die Strafsache wider den Schlachtergesellen C. W. Josepfs zu Zeber, wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit, §§ 177, 43 des St.-G.-B. — Als Geschworene für die heutige Verhandlung wurden ausgelost die Herren: Heinemann, Lamo, Hausmann, Gramberg, Hilbers, Siemer, Sagemüller, Rathjen, Plate, Hustedt, Poppe, Grashorn, und Janßen. — Der Geschworene Bankier Gramberg ist für die ersten beiden Sitzungstage dispensiert. — Als Zeugen sind 12 Personen geladen und erschienen. Auf Antrag des Vorsitzenden findet die Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Nachdem dieselbe wiederhergestellt und der Wahrspruch der Geschworenen verlesen, wird der Angeklagte in eine

Gefängnisstrafe von 1 Jahre verurteilt und die sofortige Verhaftung ausgesprochen. Der Oberstaatsanwalt hatte eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren beantragt.

2. Sitzung, nachmittags 5 Uhr. Vorsitzender: Herr Landgerichtsrat Berner. Beisitzende Richter: die Herren Landgerichtsrat Ritz und Landgerichtsassessor Graepel. Staatsanwalt: Hr. Oberstaatsanwalt Huber. Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Krahnstöver. Gerichtsschreiber: Herr Accessist Zeber. Geschworene die Herren: Sagemüller, v. Cölln, Kämena, Lamo, Siemer, Poppe, Hilbers, Freyer, Rathjen, Feldhaus, Janßen und Müller. — Zur Verhandlung kommt die Strafsache wider den Bürstenmachergesellen Max Deutschmann aus Neu-Ruppin. Derselbe ist angeklagt: am 20. September d. J. auf der Chaussee von Varel nach Schweiburg den Bürstenmachergesellen Paul Hergesell durch einen Messerstich mißhandelt und dadurch den Tod desselben veranlaßt zu haben. Zu der Verhandlung sind 2 Sachverständige und 11 Zeugen geladen. Ueber den Vorfall haben wir f. Z. ausführlich berichtet. Nach beendigter Beweisaufnahme und nachdem der Oberstaatsanwalt und der Verteidiger das Wort erhalten, werden den Geschworenen vom Vorsitzenden 1 Haupt- und 3 Nebenfragen vorgelegt. Die dritte Nebenfrage lautet: Sind mildernde Umstände vorhanden? Da sämtliche Fragen bejaht werden, erkennt das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren, wie vom Oberstaatsanwalt beantragt.

Vermischtes.

Bochumer Liedchen. (Bei einer Lieferung von 300 Bochumer Schienen wurden neuerdings wieder 72 gestielte gefunden.)

Chor: Freut euch des Lebens,
So lang' noch Fußangel sitzt,
Flücket die Schienen,
Wenn's euch was nützt.
Einer: Man schafft nicht gern sich Sorg' und Müh',
Sucht Stempel auf und findet sie,
Und läßt das Flückchen unbemerkt,
Das auf der Schiene sitzt.

Chor: Freut euch des Lebens u. s. w.
Begreiflicher Entscheid. Sie: „Ja, bei andern Damen könnt Du liebenswürdig und geistreich sein — mit mir bist Du aber stets unfreundlich und langweilig!“

Er: Vellage Dich doch darüber nicht! Wenn ich auch mit andern Damen liebenswürdig bin — Dich liebe ich!“

Sie: „Dann, bitte, liebe gefälligst die andern Damen und sei mit mir liebenswürdig!“

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburger, den 4. November 1891.

gekauft		verkauft	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,20	—	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,—	97,55	—
3 pCt.	88,70	84,25	—
3 1/2 pCt. Oldenburger Consols	96,50	—	—
(Stücke a 100 Mk. im Verkauf 1/4 pCt. höher.)	—	—	—
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen	101,—	—	—
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen Stücke a 100 Mk.	101,25	—	—
3 1/2 pCt. do.	95,—	—	—
3 1/2 pCt. Oldenburger Bodenkredit-Pfandbriefe (Allndbar)	99,—	—	—
3 1/2 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	—	—	—
3 1/2 pCt. Landtschaftliche Central-Pfandbriefe	—	—	—
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jezt in % notirt)	125,10	—	—
4 pCt. Gutin-Lübecker-Priorität-Obligationen	101,—	—	—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	98,50	94,05	—
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1891	93,20	93,75	—
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87, 88 u. 90	94,70	—	—
3 1/2 pCt. Baden-Wäbener Stadt-Anleihe	—	—	—
4 pCt. Preuß. konsolidirte Anleihe	—	—	—
3 1/2 pCt. do. do. do.	97,10	97,05	—
3 pCt. do. do. do.	88,70	84,25	—
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 und fro. darüber)	—	—	—
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fro.)	—	—	—
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.-IV. Serie	—	—	—
3 pCt. Ital. Eisenbahn-Priorität garantirt	—	—	—
(Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 pCt. höher)	—	—	—
3 1/2 pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 1886	93,45	—	—
4 pCt. Pfandbriefe der Braunsch.-Hannob. Hypothekbank	99,70	—	—
4 pCt. Pfandbriefe der Preussischen Boden-Credit-Aktien-Bank	99,80	100,35	—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypoth.- und Wechselbank	99,80	—	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	91,70	92,25	—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—	—
5 pCt. Wicfelber Prioritäten	100,—	—	—
4 1/2 pCt. Wapss-Spinner-Prioritäten rückzahlbar	105,—	104,50	—
4 pCt. Glasbläsen-Prioritäten rückzahlbar	102,—	100,50	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	—	160,—	—
50 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1890.)	—	—	—
Oldenburg. Portugies. Dampf.-Schiff.-Akt. St. Zins v. 1. Jan.)	—	—	—
Oldenburgische Glasbläsen-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—	—
Wapsspinner-Pfand-Aktien Stücke a 1000 Mk. (franco Zins)	—	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,10	168,80	—
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,285	20,385	—
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,17	4,22	—
Holl. Banknoten für 10 Gldn. in Mk.	16,77	—	—
Discont der deutschen Reichsbank 4 pCt.	—	—	—
An der Berliner Börse notirt gestern:	—	—	—
Oldenbg. Spar- und Leih-Bank-Aktien	—	—	—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	—	—	—
Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück	—	—	—

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Minna Beyer, Bovern, mit Herrn Kaufm. Emil Weiste aus Seefeld.
Hr. Johanne Preußner, Oldenburg, mit Hr. Carl Brandt, Alkenau. — Fr. Sophie Sandmann, Hemsloh, bei Diepholz, mit Hr. Heinrich Behrens, Westa.
Geboren: Herrn Wilh. Ahlers, Steek, ein Sohn. — Hr. Landrabbiner Dr. Mannheimer, Oldenburg, ein Sohn. — Hr. Fr. Hemken, Gensh.-Groden, eine Tochter.
Gestorben: Frau Wittwe Emilie Blohm, geborene Willers, Oldenburg. Fräul. in Dorette Remm, Oldenburg. Frau Mathilde Hage, geb. Gröne, Moordorf. Hr. Giler Meyer, Bürgerfelde. Karl Helmback, Oldenburg. Herr Heinrich Voigt, Oldenburg.
Georg Abel, Oldenburg. — Frau Helene Margarethe Janßenharns. — Frau Johanne Geline Witte, geb. Köpfen, Strüchhausen. — Herr Joh. Spille, Lehmden.

Schiffs-Nachrichten.

Angelommen am 2. November: F. Rose von Geestemünde, Nienaber von Brake, Plate von Blexen.
Angel. am 3. Nov.: Hoosen von Hamburg, Hansmann von Geestemünde.
Abgegangen am 2. November: Klotzger nach Bremerhaven, S. Reiners nach Flagbalgerfel, Gerdes nach Bremerhaven.
Abgeg. am 3. Nov.: G. Köhne nach Esfleht, Runge nach Nordenham, Schmidt nach Kleinensiel, Hemje nach Brake, Willers nach Geestemünde, D. Rose nach Bremerhaven.

Vorsicht hat nie geschadet, dies sollte sich Jeder, auch der gesündeste Mensch sagen und bei der kleinsten Verdauungsstörung: Saures Aufstoßen, belegte Zunge, Magendruck, Appetitlosigkeit u. sofort ein geeignetes Mittel, wie es die allein ächten Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerbitten sind, anwenden, dann hat man sich nie Vorwürfe zu machen, nachlässig gewesen zu sein. Man achte genau darauf, das ächte Präparat, mit dem weißen Kreuz in rotem Felde, welches a Schachtel 1 Mk. in den Apotheken erhältlich, und keine wertlose Nachahmung zu bekommen. „Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandteile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.“

Muster franko.

Zu 4 Mark Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.		
Zu 2 Mark Stoff zu einer Herrenhose für jede Größe, in gestreift und kariert, waschbar.		
Zu 5 Mark 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Rarango, Ultr- und Braun.		
Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift oder klein kariert, modernste Muster, tragbar zu jeder Jahreszeit.		
Zu 4 Mark 80 Pfg. Stoff zu einem vollkommenen Damenregenschirm in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.		
Zu 12 Mark 3 Meter kräftigen Buchstinstoff für einen soliden praktischen Anzug.		
Zu 16 Mark 60 Pfg. Stoff zu einem Festtags-Anzug aus hochseinem Buchstinstoff.		
Zu 9 Mark echten wasserdichten Stoff zu einem Anzug oder Paletot in allen Farben.		
Zu 24 Mark dreieinhalb Meter echten, feinen Kammergarnstoff zu einem noblen Promenaden-Anzug.		
Zu 20 Mark 3 Meter Buchstinstoff zu einem Salomanzug.		
130-140 Ctm. breite schwarze Tuche von M. 1,20 an.	130-140 Ctm. breite Feuerwehrtuche von M. 2 an.	180 Ctm. breite Bifarbentuche von M. 18 an.
130-150 Ctm. br. Sirees Tuche von M. 3,50 an.	144 Ctm. breite feine Kammergarnstoffe von M. 6,50 an.	180 Ctm. breite Ghasien-Tuche von M. 4,50 an.
130 Ctm. breite Fortgüne Tuche von M. 8 an.	5 Meter hoppelbreites Damenuch in allen Farben zu einem Kleide M. 6.	
112 Ctm. breite Reinwollene schwarze Cachemir zu Damenkleibern von M. 1,50 an.		
130-144 Ctm. breite hochfeine Cheviot-Anzüge u. Paletotstoffe von M. 3 bis M. 14.		

Wir versenden jedes beliebige Waarf franko.
Adresse: Tuchausstellung Augsburg. (Wimpfheimer u. Cie.)

Marktbericht vom 4. November.

	Mk. Pf.		Mk. Pf.
Kartoffeln, 25 L.	1 10	Bohnen, junge, 1/2 kg	—
Butter (Waage) 1/2 kg	1 05	Bohnen, große à 1	—
do. (Markt)	1 10	Erbsen, junge 1/2 kg	—
Rindfleisch	— 65	Wurzeln, 25 l	1 —
Schweinefleisch	— 55	Wibeln per Liter	— 10
Kalbfleisch	— 40	Scharlotten, 4 B.	— 15
Hammelfleisch	— 50	Rohh, weißer, a Kopf	— 10
Flomen	— 60	do. rother,	— 20
Schinken, ger.	— 80	Blumenlohl	— 50
do. frisch	— 55	Spitzlohl	—
Speck, frisch	— 55	Salat, 3 Köpfe	—
do. geräuchert	— 75	Stachelbeeren Liter	—
Mettwurst, ger.	— 80	Johannisbeeren 1/2 kg	—
do. frisch	— 60	Erdbeeren, 1/2 kg	—
Fier, das Dugend	— 80	Blaubeeren, Liter	—
Hühner, a Stück	1 40	Spargel, 1/2 kg	—
Feldhühner, per Stück	1 —	Wepfel à Kochen, 25 L.	—
Guten, zahme a Stück	1 60	Gurken a Stück	—
do. wilde	1 —	Tag, 20 Hl.	5 50
Gäsen, per Stück	3 —	fel 6 Wochen alt	5 —

Bekanntmachung.

Der Auskündigerpladen auf dem Gerberhofe, circa 27 a groß, soll am:
Freitag, d. 6. Novemb. d. J.,
 Vormittags 11 Uhr,
 in der Registratur des Stadtmagistrats auf drei Jahre öffentlich meistbietend zur Verpachtung aufgesetzt werden.
 Oldenburg, den 30. Oktober 1891.
Der Stadtmagistrat.
 Roggemann.

Theodor Janssen

Saarenstraße 60
 empfiehlt in nur soliden Qualitäten zu sehr billig gestellten Preisen:
 Coatings, Boje, krimpfreie Rock- und Hemdenflanelle, Parchende, Pferddecke, Schlafdecken, Weiderwands, Cheviots, Damentuche, Schürzenstoffe, fertige Schürzen, wollene und seidene Tücher und Plaids, Regenschirme, Zwischenröcke, Tricot-Taillen.

weisse u. crème Gardinen, Hemdentuche, Leinen, Halbweinen, Handtuchdresse, Bett-dresse, Inletts, Bettbezugstoffe,
staubfreie Bettfedern
 a Pfd. 0,60 1,00 1,25 1,50 1,75 2,00 M.
Halbdannen
 a Pfd. 2,50, 3,00, 3,50, 4,00 M.
Dannen
 a Pfd. 2,50, 4,00, 5,00, 7,00 M.
fertige Betten.
 22, 30, 35, 40, 50, 70, 150 M.

Vorjährige
Kinder-, Regen-
u. Wintermäntel
 bedeutend unter
Preis.
P. F. Ritter.

Nur 13 Mk. Nur 13 Mk.
AUSVERKAUF.

Porto und Emballage frei ganz Deutschland.
 6 Stk. Tafelmesser mit vorzüglichen Stahlklingen
 6 „ Tafelgabeln aus einem Stück.
 6 „ massive Speiselöffel.
 12 „ vorzügliche Kaffeelöffel.
 12 „ feinste Mokkalöffel.
 1 „ Suppenschöpfer schwerster Qualität.
 1 „ schwerer Milchsöpfer.
 44 Stück aus bestem und schwersten Britannia-Silber. Dazu erhält jeder gratis eine Bronze-Küchenuhr mit Kette und Gewicht im Werte von 4 Mark. Auch ist bei mir zu obigem Service Putzpulver in grösseren Schachteln à 20 Pf. zu haben.

Nur 6 Mk. kostet die berühmte Welt-Pendel-Uhr mit doppelt geschriebenem Zifferblatt, welche nicht nur 12, sondern auch 24 Stunden zeigt und bei Nacht ohne jedes Brennmaterial leuchtet.

Alle Neuheiten übertroffen!
 Nur 13 Mark samt prachvoller Kette kostet die neu erfundene, neu patentierte Remontoir-Taschenuhr mit

Nachtleuchtendem Zifferblatt

Diese Uhren sind aus bestem Nickelsilber gearbeitet, genau auf die Minute und Sekunde reguliert, haben ein vorzügliches unruinierbares Werk und wird für den richtigen Gang 5 Jahre garantiert. Versandt gegen vorherige Kassa oder k. k. Postnachnahme.

NB. Nicht konvenientes wird anstandslos retourniert.

Joh. Wessely,
 WIEN,

[11

IIA Grosse Sporgasse 16.

Als hochfeine Cigarre
 empfehle ich ihrer eleganten Façon, ihres hochfeinen Geschmacks und ihres köstlichen Aromas halber meine Spezialität
Delicadezza
 Kistchen von 100 Stück Mark 5,50, — Stück 6 Pfg.
Aug. Menke jr.
 Mk. 5,85 überallhin franco Nachnahme.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte mein Geschäft von Achternstraße 59 nach Achternstraße 61, im früheren Hause des Goldschmieds Carl Weber und bitte meine werthen Kunden mir das bisher erwiesene Vertrauen auch nach dort übertragen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
C. Hartmann, Kürschner,
 Achternstrasse 61.

Gardinen-Ausverkauf.

Mein diesjähriger Gardinen-Ausverkauf findet jetzt statt und bietet in Resten und zurückgesetzten Mustern eine außerordentlich große Auswahl in allen Preislagen zu denkbar billigsten Preisen.
Julius Harmes, Langestraße 72.

Haupt-Gewinn event.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantiert der Staat.
500 000 Mark.		

Einladung zur Beteiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-Lotterie, in welcher
9 Millionen 553,005 Mark
 sicher gewonnen werden müssen.
 Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100 000 Loose enthält, sind folgende, nämlich: Der grösste Gewinn ist ev. 500 000 Mark.

Prämie 300 000 Mark
 1 Gewinn a 200 000 Mark
 1 Gewinn a 100 000 Mark
 1 Gewinn a 75 000 Mark
 1 Gewinn a 70 000 Mark
 1 Gewinn a 65 000 Mark
 2 Gewinne a 60 000 Mark
 1 Gewinn a 55 000 Mark
 1 Gewinn a 50 000 Mark
 1 Gewinn a 40 000 Mark
 1 Gewinn a 30 000 Mark
 8 Gewinne a 15 000 Mark
 26 Gewinne a 10 000 Mark
 56 Gewinne a 5 000 Mark
 106 Gewinne a 3 000 Mark
 203 Gewinne a 2 000 Mark
 6 Gewinne a 1 500 Mark
 606 Gewinne a 1 000 Mark
 1060 Gewinne a 500 Mark
 29 Gewinne a 300 Mark
 120 Gewinne a 200, 150 Mark
 30930 Gewinne a 148 Mark
 7994 Gewinne a 127, 100, 94 Mark
 9045 Gewinne a 67, 40, 20 Mark im Ganzen 50 200 Gewinne

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abteilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn erster Klasse beträgt 50 000 Mk., steigt in der zweiten Classe auf 55 000 Mk., in der dritten auf 60 000 Mk., in der vierten auf 65 000 Mk., in der fünften auf 70 000 Mk., in der sechsten auf 75 000 Mk., in der siebten auf 200 000 Mk. und mit der Prämie von 300 000 Mk. ev. auf 500 000 Mk.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet
 das ganze Originalloos nur 6 Mark,
 das halbe Originalloos nur 3 Mark,
 das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mark,
 und werden diese vom Staate garantierten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verlosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postnachnahme selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Beteiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Verteilung der Gewinne auf die 7 Klassen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit. Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per rekommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum
18. November d. J.
 vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.
 Banquier u. Wechsel-Komtor in Hamburg.

Schweizerhalle.
 Täglich Konzert u. Vorstellungen.

Kaiserhof.

Diners von 12 1/2—4 Uhr à 1,50 M.
 im Abonnement à 1,25 M.
 Grösste Auswahl nach der Karte zu jeder Zeit.
 Soupers von 6—11 Uhr, à 1,50 M.
 ff. Biere, Kaffee u. engl. Porter.
 Weisse I. Häuser am Platze zu Weinstuben-Preisen.
 Oldenburg. Achtungsvoll
J. Eilert.

Paris 1889 goldene Medaille.

500 Mark in Gold,
 wenn Crème Grollich nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Witeffer, Nasenröthe zc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1,20.
 Man verlange ausdrücklich die preisgefrönte Crème Grollich, da es wertlose Nachahmungen giebt.
 Savon Grollich, dazu gehörige Seife 80 Pfg.
 Grollich's Hair Bilkon, das beste Haar-färbemittel der Welt! bleifrei, Mark 2,— und Mark 4,—.
 Hauptdepot J. Grollich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen.
 Zu haben in der Drogenhandlung von **L. Faisch**, Staustraße.

Die Kohlenhandlung

von **Carl Wilh. Meyer**, Saarenstraße 14
 empfiehlt Anthracitkohlen und **Flamm-Nußkohlen**
 ganz vorzüglicher Qualität billigst.

Hoher Verdienst!

Ehrenhafte Personen jeden Standes werden von einem seit Jahren bestehenden, realen Bankhause zum Verkauf kourshabender Wertpapiere mit bedeutenden Gewinnchancen, deren Verkauf gesetzlich erlaubt, unter sehr günstigen Bedingungen zu engagieren gesucht. Je nach Leistungsfähigkeit sind jährlich 2000 bis 5000 M. u. mehr ohne Risiko zu verdienen. Programme und Bedingungen gratis. Offerten unter K. 52, Berlin SW. Postamt 47.

Flanell-Röcke- u. Hosen

für Damen (hier angefertigt).
 Achternstr. 44. **H. Eilers.**

Einen großen Posten
 4 kn. farbige
Damen-Glaçé
 mit Raupennacht, Paar 1,50 M.
 Weiße waschlederne
Militär-Handschuhe
 Paar 1,10 M.
B. S. Büchemann,
 Staustraße 4.

Konsum-Verein.

Leicht mürbekochende grüne Erbsen, geschälte gelbe Erbsen, neue weiße Bohnen, neue Linsen, neue Cath.-Pflaumen 60/65er 1/2 kg 54 Pfg.

Corned-Beef,

bekannteste Marke 1/2 kg 65 Pfg.
Oldenburg. Gegen sichere Hypotheken und 4 1/2 p. a. habe auf sofort event. später geteilt oder im Ganzen zu belegen: 20—25,000 M., 19,000 M., 185,000 M., 16,000 M., 3 mal 10,000, 2 mal 5,000 M., 4,500 M. und 2,000 M.
H. Hasselhorst,
 Kl. Kirchenstraße Nr. 9.

Laden IV.

Verkauf der zurückgesetzten Waren unter Einkaufspreisen.
Ferdinand Hoyer.

Hautechniker sucht möbl. Wohnung event mit Kost. Preisofferten an die Exped. d. Blattes unter **F. E. 44.**

Pflaumen pr. 1/2 kg 20 Pfg.
 Äpfel pr. 1/2 kg 35 Pfg.
 empfiehlt **J. G. Stöltje.**

Prima Bäckfleisch, pr. 1/2 kg 42 und 45 Pf., wieder vorrätig.
J. G. Stöltje,
 Saarenstr. 57, Ecke Mottenstr.

Kaffees, kräftig und rein schmeckend, pr. 1/2 kg 90—140 Pfg., gebr. Kaffee pr. 1/2 kg 120—150 Pfg. **J. G. Stöltje.**

Wackwurst pr. 1/2 kg 120 Pf.,
 Kochmettwurst pr. 1/2 kg 80 Pf.,
 Corned Beef pr. 1/2 kg 65 Pf.
 empfiehlt **J. G. Stöltje.**

„Panorama international“.

Filiale aus Berlin (Passage).
Union,
 früher Uchtmanns Hotel.
 Geöffnet:
 Vormittags von 10—1 Uhr und von 2—10 Uhr Abends.
Diese Woche:
 Neu! Neu!
Savoyen.
 Zweiter Zyklus.
 Eintritt 30 Pf. Kinder 20 Pf.
 Abonnements und Schülerkarten an der Kasse.

Grossherzogl. Theater.

Donnerstag, den 5. November 1891,
 25. Vorstellung im Abonnement.
Der Probepfeil.
 Lustspiel in 4 Akten von D. Blumenthal.
 Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Spiel-Plan

des Bremer Stadt-Theaters.
 Donnerstag, 5. November. Wohlthätige Frauen. Lustspiel in 4 Akten von H. P. Arronge.
 Freitag, 6. November. Bei aufgehobenem Abonnement. Einmaliges Gastspiel des Kammerängers Herrn Max Alvary. Launhäuser. Gr. Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
 Sonnabend, 7. November. Der Hüttenb. jger. Schauspiel in 4 Akten von G. Dinet.